

auf der Konvention hervorzuheben Recht verdrängen. Zugleich acceptierte der Premier das Amendement Cartwrights, das dahin abgeändert wurde: das Haus rednet darauf, daß die Regierung hinreichende Vorkehrungen für die Hauptlinge trifft, die gerechten Anspruch an England haben.

Frankreich.

Paris, 16. März. Die „Liberte“ meldet, heute früh seien 10 der hauptsächlichsten Führer der Anarchisten, darunter Batefi, Labouquiere und Doreur verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht worden, noch weitere Verhaftungen würden augenblicklich in den Departements vorgenommen. — Das Journal „Le Jour“ erzählt, mehrere Mitglieder des anarchischen Comite, unter ihnen auch Malou, seien heute bei den Untersuchungsrichtern geladen worden, um über die bei den jüngsten Gräueltaten Verhafteten vernommen zu werden. — Der frühere Polizeipräsident Andrieu spricht in dem Journal „Le Jour“ die Erwartung aus, daß die Regierung etwaige Unruhen in den Straßen energisch unterdrücken werde, denn eine exemplarische Unterdrückung derselben werde auch die Majorität der Kammer gestützt machen. Das sei vor Allem notwendig, denn die Anarchie sei viel mehr im Parlament, als auf der Straße.

Rußland.

Petersburg, 14. März. Persifflage ist nicht, wie es gestern hieß, verhaftet; er hat noch gestern Vesperin, der mit der Untersuchung gegen ihn betraut ist, besucht. Die Dolmetscher, welche er sich in der linken Seite beibrachte, ist ganz ungeschicklich. Dem Vernehmen nach hat Persifflage, der sonst für einen ehrenwerthen Mann galt, durch Spielsschulden sich zu Untersuchungen verurtheilt lassen. Das Gerücht, auch Timasoff sei in die Angelegenheit verwickelt, entbehrt der Begründung. — Trepan hat ausgesprochen, für die Dauer der Krönungsfeierlichkeiten die obere Leitung der Polizei zu übernehmen; er entschuldigt sich mit seinem Gesundheitszustand. Bekanntlich sitzt ihm die Angel, welche die Wera Cassilisch auf ihn geschossen, noch im Körper.

* Haftpflicht auf See.

Es kann als nachgewiesen gelten, daß bei der Mehrzahl der Unfälle auf See menschliche Verschulden die wichtigste Ursache bildet, oder doch die elementaren Einflüsse erst verhängnisvoll macht. Man kann unmöglich darüber in einer Zeit und in Staaten selbständiges hinweggehen, wo die Frage der Unternehmungspflicht in schärfster theoretischer und gesetzgeberischer Erörterung sich befindet. Wenn im industriellen Betriebe der Unternehmer für alle Beschäftigten vermögensrechtlich verantwortlich ist, oder sein soll, welche mittelbar oder unmittelbar durch seine Angelegenheiten in Folge der Natur des Betriebes herbeigeführt werden, wenn die Eisenbahnverwaltungen — und mit Recht — selbst dann verantwortlich sind, wenn ihnen kein Versehen oder Vergehen nachgewiesen werden kann, wenn sie aber selbst nicht im Stande sind, das Wüten „höherer Einflüsse“ — elementarer Ursachen als ausschließlichen Grund des einzelnen Unglücksfalls bestreikmäßig anzuführen, so muß es als ungerathen gelten, wenn das Versehen eines von so vielen Unternehmern freigelassen wird. In keinem Gewerbebetriebe ist die Unfallhäufigkeit so groß wie im Seemannsthum; und auch die Schiffahrt dient ja zur Beförderung zahlreicher und gedrungener Massen von Passagieren, solcher Personen, welche weder einen Einfluß auf den Dampfschiffahrtsbetrieb üben können, noch auch im Stande sind, durch Entfaltung irgend welcher Vorsicht

oder Aufsicht gegen die Wirkungen von Schiffkatastrophen sich zu schützen. Gerade auf See ist der einzelne Seemann in allen seinen Handlungen in der strengsten Weise von den Anordnungen und der Aufsicht seiner Vorgesetzten abhängig, der Schiffsführer besitzt eine verhältnismäßig große Macht nicht nur gegenüber seinen Untergebenen, sondern auch gegenüber den Passagieren, und diese Macht basiert auf der Erkenntnis der überaus großen Verantwortlichkeit der Schiffsführer. Diese wieder sind Organe des Vertrauens, des Willens und der Billigkeit der Kaper. Der Unternehmer am Lande kann seine Angestellten beständig kontrollieren, der Schiffunternehmer kann das nicht. Er soll darum die subtilste Vorsicht in der Auswahl und in der Instruktion seiner Vertreter an Bord üben, und wegen der gewaltigen Schäden, die durch jene herbeigeführt werden können, muß nachgedrungen mehr wie irgend wo anders ein starker Druck auf den Kaper geübt werden, die Navigation seiner Schiffe relativ sicher zu machen.

Es wäre ungeschicklich, daß z. B. im deutschen Haftpflichtrecht die Schiffsbereiter ganz aus dem Spiele gelassen ist, wenn man nicht wüßte, daß man gestrichelt hatte, die deutsche Seeschiffahrt im Gegensatz zu der anderer Nationen sehr zu belasten. Die hohe Unfallhäufigkeit im Schiffsbetrieb bedingt allerdings gemaltete Aufwendungen für Entschädigungen oder für Versicherungsprämien. Es mag auch richtig sein, daß kein Gewerbe so unmittelbar mit den gleichen ausländischen Konkurrenten als das rheberische. Wenn die höhere Last auf die Frucht abgemäßt würde, so wäre, wenn nicht gleiche Verpflichtungen allen Handelsflotten auferlegt und von allen durch die Frachtpreise gedeckt werden, ein Rückgang in dem einseitig belasteten nationalen Schiffsbetriebes kaum vermehlich. — Es kann aber auch eine Abwälzung auf den Unternehmern, auf Gehälter und Löhne und auf Belegschaft stattfinden. Wir vermögen nicht zu beurtheilen, ob die Gewinnraten an der Seeschiffahrt eine Einbuße ohne Schädigung des Schiffsbetriebes ertragen. Es scheint dies indeß doch der Fall zu sein, denn noch im vorigen Jahre verlaute, daß zahlreiche Kaper, nach der Initiative des Kommerzienrats Göttsch in Danzig eine allgemeine Unfallversicherung ihrer Mannschaften für notwendig und möglich gehalten haben, und die Kaper der Arbeiter am Lande sind im Durchschnitt kaum größer, als bei der Seelute, und doch hat man sich nicht getraut, an eine Heranziehung der Arbeiter zur Prämientragung zu denken.

Auch gegenüber den Passagierfahrtsbetreibern und deren event. Haftung für verschuldeten Schädigung ihrer Passagiere oder deren Angehöriger scheint ein schärferes Verfahren, als es bisher üblich ist, wohl zulässig zu sein. In den Zeiten starker Auswanderung werden von den Passagiertransportgesellschaften ziemlich hohe Dividenden ausgeschüttet, die eine Verringerung zu Gunsten des Passagierversicherungswezens ohne Schädigung des Standes der Gesellschaften wohl ertragen könnten. In den Zeiten aber, wo die Auswanderung eine weniger lebhafte ist, ist auch das Risiko ein geringeres. Auf der „Gimbrina“ befanden sich etwa 600 Passagiere und Mannschaften; wenn im Durchschnitt an dieselben oder an die Angehörigen der Getrunken eine einmalige Entschädigung von je 3000 A bezahlt würden, so würde die Entschädigungssumme sich auf 1,800,000 A belaufen. Wenn Versicherung und Rückversicherung stattfände, so würde dieser Betrag auf die gesammte Passagierzahl aller deutschen Passagiertransportgesellschaften repartirt werden und dann der Passagierkopf nach dem gegenwärtigen Auswanderungsstande mit etwa 10 A treffen, ober

aber mit einer geringeren Summe, wenn man auch die Zahl der Passagiere auf den Rückreisen in Betracht zieht. Nicht in jedem Jahre finden Katastrophen von so verhängnisvollen Folgen innerhalb der Passagiertransportgesellschaften eines Landes statt, und auf eine Reihe von mehreren Jahren vertheilt, möchte die Entschädigungslast eine noch weitere erhebliche Erniedrigung ertragen. Warum vertheilen die meisten größeren Schiffgesellschaften ihre Schiffe selbst? Offenbar doch deshalb, weil das Risiko zu tragen innerhalb ihrer Kräfte liegt. Nun, die Summe der durch einen Schiffuntergang fällig werdenden persönlichen Entschädigungen, wird in den meisten Fällen wohl kaum den durchschnittlichen Werth der Schiffe übersteigen.

Wie dem aber auch sei, es ist nicht uns, gerade mit Rücksicht auf das auffallend häufige Verschulden der Schiffsführung an den Schiffungslückfällen und auf die gerechte Gleichstellung der Seemänner mit den industriellen Unternehmern, der Schiffsbereiter mit den Fabrikarbeitern und den Eisenbahnbesitzern und endlich der Seepassagiere mit den Eisenbahnpassagieren unerlässlich, daß die verhängnisvolle Haftung auch auf die Schiffsbereiter ausgedehnt werde.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus. Sitzung vom 16. März. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr.

Das Haus genehmigt zunächst beabachtetes den Gesetzentwurf betr. den Reichsausschuss Centralbanknoten.

Die Reichsausschuss Decker berichtet sodann Namens der Subkommission über den Gesetzentwurf betr. den Entwurf der zwei unteren Klassensteuerbefreiung und beantragt inwieweitige Annahme nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Obst Udo zu Stolberg-Berningerde beantragt, daß die Vorlage in veränderter Gestalt an das Herrenhaus gelangt sei, wozu nun nichts anderes übrig bleibe, als zu bestimmen. Die Resolution des Abgeordnetenhauses gehe nicht weiter. In der in Aussicht gestellten Reform der direkten Steuern wünsche er eine Theilung der Aufstellung in der Verwaltung der oberen Steuerklassen, damit ein geringerer Ertrag erzielt werde. Die Selbstbestimmung sei keine wirkliche Garantie für die richtige Verwaltung der Einkommensteuer.

Überbühlgemeister Drexler ist mit der Vorlage einverstanden und wünscht, daß mit der Reform der Staatssteuern eine solche der Gemeindesteuern Hand in Hand gehe.

Finanzminister Scholz: Die Regierung erachtet es als ein bringendes Bedürfnis, die Kommunen nach Möglichkeit zu entlasten. Die Regierung werde bei der Aufhebung der beiden unteren Steuerklassen nicht stehen bleiben. Die Aktion der Regierung, welche zu der Befreiung des Abgeordnetenhauses der Natur der Sache nach noch nicht Stellung genommen habe, werde bearbeitet sein, daß sie im Lande und bei den Kommunal-Verwaltungen kein Unbehagen stifte.

General-Steuerdirektor Burgard nimmt die Einkommensteuer gegen die Einwendungen des Grafen zu Stolberg in Schutz. Nach einigen weiteren Bemerkungen der Herren Grafen zur Spitze, Udo zu Stolberg-Berningerde, a. D. Reich, des Finanzministers Scholz und des General-Steuerdirektors Burgard über das Verfahren der Einkommenskommissionen wird die Generaldiskussion geschlossen.

Rechtent Überbühlgemeister Decker wünscht, daß den Städten der weithin Industriegebiete gehauere werde, ihre Finanzen durch indirekte Steuern aufzubessern.

Nach kurzer Spezialdebatte wurde das Gesetz angenommen. Es folgt Beratung des Etats.

General-Debetent Graf Dietrich-Schwerin anerkennt Namens der Kommission die verfassliche Aufstellung des Etats.

Gef. Rath Sturm erklärt in dem Etat eine theilweise erhebliche Verbesserung der preussischen Finanzen. Die Mehrerträge seien liberal solche, welche von der Hebung des wirtschaftlichen Lebens zeugen. Preussens Finanzlage sei im Verhältnis zu anderen Staaten uerst glntzend, da wir zur Befreiung der Staatsfinanzen die Steuerkraft des Landes nicht heranzuziehen brauchen. Erwähnen sei die Selbstwirtschaft zu betonen, was wohl durch Erhöhung der Einnahmen Preussens selbst, durch Reform der direkten

Schatten von Vorwurf zeigte. „Daß sie sich darum schlagen, wenn sie Lust haben. Wir müssen unsere Kranken nach Hause bringen.“

So hoben wir denn Jack in den Wagen und seinen armen, heißen Kopf auf den Knien, Baby in den Armen, verließ ich die Sttten meiner rasch vorübergegangenen Triumphe.

„Wir gehen nach Cherry-Hill zurück,“ sagte der alte Herr, als wir in der Dämmerung eines sonnigen Herbsttages durch die thurige Stille der Alleen fuhren. „Die alte Heilmath hat all diese Monate hindurch auf Euch gewartet. Ich war beinahe sicher, daß Ihr zurückkommen würdet.“

Ich war nicht im Stande, ein Wort zu erwidern. Ueber den fernem Bergen stieg eben der Vollmond empor, als wir das Haus erreichten. Nicht das Gernzle war verändert. Auf der Terrasse bluhten die Jasminen; die Blumen schwärmten um ihre Körbe, und drüben im Stall hingen die Glocken der Kühe. Die Thuren standen weit offen. Wir trugen Jack hinein und legten ihn in dem großen, luftigen Zimmer nieder, das wir seit unserer Hochzeit besetzt hatten.

Er öffnete die Augen und that einen tiefen Athemzug, als das erfrischende Lstchen seine heiße Stirn umwehte. „Nell, wo bist Du?“ sagte er. „Gewislich sind wir hier zu Hause?“

„Ich bin hier, Jack,“ antwortete ich mit von Thränen erstickter Stimme, „und das hier ist unser Heim, unser liebes, altes Cherry-Hill.“

„Gottlob,“ murmelte er, in die Klaffen zurcklehnend, und unter seinen geschlossenen Augenlidern sah ich langsam Thränen auf Thränen hervorquellen.

„Ich offener Fenster, von dem silbernen Glanze des Mondes beleuchtet, sah der alte Großvater, mit unserm kleinen Wndchen zu seinen Füßen. Selbst zu dieser späten Stunde sammelten sich in gedhnter Weise die Tauben um sie, und in ihrem Entzücken schrie sie laut auf, als sie mit den kleinen zarten Hndchen nach ihnen griff.

Sein lmmervolles Gesicht erhellte einen strahlenden Ausdruck und die theuren Arme umschlossen mich fest.

Ihr Herzenswunsch.

Aus dem Englischen.

(Schluß.)

Trotz meiner Thränen oder lam unser Empfangsabend zu Stunde und wurde außerordentlich glänzend. Die „Grme“ der Gesellschaft der ganzen Stadt bestätigte uns mit ihrer Anwesenheit, und Danks den Bemühungen und der Umsicht der Mrs. Vandoroug hatte Alles den elegantesten und verdienstvollsten Anstrich.

„Beim Himmel,“ sagte Jack, „solch ein Leben ist allerdings hblicher, als das im alten Barnhouse. Jetzt sehe ich erst, Frauen, wie Recht, wie sehr Recht Du hattest.“

„Zehmal lieber wäre es mit gewesen, wenn er mich gehalten und mir Beirufe gemacht, weil ich ihn doch gebrte hatte.“

Der nun folgende Winter war sehr heiter und reich an Abwechslung. Wir wurden überall eingeladen, und unser eigenes Haus war stets von Gästen belebt. Balle und Soiren, Concerte und Theater nahmen jede Stunde in Anspruch. Nur selten blieb ein einziger Augenblick zum Alleenfein bei Jack und mich, doch saßen ihm das Alles großes Vergnügen zu machen.

Als der Fhling kam, war der letzte Dollar unseres mitgebrachten Geldes ausgegeben, und wir besaßen nichts mehr als Jack's monatliches Gehalt.

Es wurde Sommer, und das warme Wetter wirkte unangenehm auf meines Kindes Gesundheit. Tag für Tag hoffte ich, Jack würde sagen, daß wir den Sommer über zurück zu seinem Vater gehen wollten; doch er erwähnte nie etwas drber.

Immer länger, immer wrmer wurden die Tage. Die Sonne sandte ihre milden Strahlen herab, und das Pflaster der Straßen aus geschmolzenem Metall zu bestehen schien.

„Al' unsere fashionablen Fremde flatterten wie die Sommerfhnen davon und ließen uns fast allein in der Stadt.“

„Können Sie nicht einen kleinen Ausflug an den Strand unternehmen, meine Liebe?“ hatte Mrs. Vandoroug gesagt, und mit großer Lebendigkeit war Jack auf den Gedanken eingegangen.

„Wir können es thun, Nell; ich glaube, wir können es. Ich werde sehen, daß ich mir irgendwo ein paar hundert Dollars borgen kann.“

„O nein, nein, Jack!“ schlichtete ich in meiner Reue und Verzweiflung. „Ich brauche nicht an den Strand zu gehen. Sieh nur, wie krank das Kind ist! O Jack, bitte doch Deinen Vater, daß wir wieder nach Hause gehen können.“

„Ach, wenn wir zurückgingen, Nell, das würde Dir nicht gefallen. Dort unten ist es gerade jetzt in den Sommertagen gar zu unangenehm, — die Getreibeernte, das Heumachen und all die andere Arbeit. Wir könnten das jetzt gar nicht mehr ertragen.“

Ich sagte nichts mehr. Die langen, hellen, sengenden Tage schlichen dahin; heer und heer wurden unsere Rechnungen, mütter und mütter der Altem unserer Kleinen, und auch der arme Jack selbst begann entsetzlich krank auszuweisen und schwach zu werden. Endlich, eines Nachmittags, wurde er mir beunruhigend. Von einer physischen Ohnmacht befallen, nach Hause gebracht und lag in herigem Fieber, als er erwachte.

Jetzt überwand ich all meinen Stolz und richtete einen Brief an Jack's Vater.

„Beide sind krank, Jack und das Kind,“ schrieb ich ihm, „und wir Alle sind dieses Lebens müde und berdhlich. Bitte, verzeihe uns und laß uns nach Hause kommen.“

Schon am Tage darauf kam der gute alte Herr an; und vor ihm aber war der Exultator bei uns, da sich Jack vor Gerücht dankerott erklärt hatte. Das Gerücht, daß wir die Stadt verlassen wollten, wurde verbreitet, und bald suchten unsere Gläubiger ins Haus, um sich den Wohlthaten an unseren Sachen zu sichern. Die Drffeler Leprosie, die schönen Wndchen, all die hobaren Kleinigkeiten gingen unter dem Hammer zu unglublich niedrigen Preisen fort.

„Grme Dich nicht darum,“ sagte mein Schwelger-vater, ohne daß sein gtiges, altes Gesicht auch nur einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830318022/fragment/page=0001

Schornstein-Aufsätze
unter Garantie der
Abhilfe des Ein-
rangsens.



Sachse & Co., Halle a/S.,
Magdeburgerstraße 51.

Wilh. Heckert,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstrasse 60,



Hält sein großes Lager transportabler Koch-
herde bewährtester Konstruktion zu Origin-
al-Preisverhältnissen bestens empfohlen.

Kaps, Feurich etc.
Resonator,
Dreifache
Kreuz.

F. Voretzsch,
Musikdirektor,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5, I.

Flügel A 1200-3600.
Kreuzsait. Pianinos A 475-1350.

Mehrere geb. kreuzsaitige Pianinos,
vorzüglich erhalten, 350-500 M., zu ver-
kaufen Wilhelmstrasse 5, I.

Mahaq. Kleiderstr. 11. Sopha
10 K., Vertiko 8 1/2 K., Ausziehtisch 5 K.,
Pfeilerstuhl, Spiegel, Sophatisch,
Bettstelle, Matratze, Stühle u. and. m.,
ganz Ausf. jed. Arbeit wert. sehr billig
Fleischergasse 2, III.

Wegen Umzug
alte und neue Sophas, Matratzen und
Bettstellen billig
Fink, Tapetier, gr. Klausstr. 8.

Die Huffabrik
von
August Berger
empfiehlt ihre seit 30 Jahren
anerkannt beste
Strohhatwäusche.
Reelle Preise.
Grösste Auswahl
der neuesten Modelle.

Pumpernickel,
acht weisbäcklich, frische Sendung eingetroffen.
Julius Kegel,
Steinweg 45/46. Albrechtstraße 18.

Fr. David Söhne,
Halle a. S.,
Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.
ff. Dessert- u. Koch-Chocoladen,
leicht lösliches entölt
Caenopulver,
feinste Dessertbonbons,
en gros & en detail
Thee-Niederlage.

Frische Bratheringe
in halben und ganzen Ball,
Marrangon, russische Sardinen, Anchovis
billiger als überall.
Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16.

Cigarren,
3 Stück 10 S., 100 St.
= 300 empfiehlt
J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. 39.
à d. nur 20 Pfg.,
Syrup,
empfehlen
J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. 39.

Bekanntmachung.
Zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung des zur Zeit an den Kaufmann Gaus
vermieteten, im unteren Ende des hiesigen Rathhauses resp. nach dem Markte und nach
der Rathhausgasse zu gelegenen Verkaufsladens nebst Arbeitszimmer und Niederlageraum
auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 bis ult. September 1888, unter den im Termine
bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf
Montag den 2. April d. J. Vormittags 10 Uhr
auf der Rathshaus im Waagegebäude hieselbst anberaumt, wozu Nichtsujette eingeladen
werden.
Halle a/S., den 15. März 1883. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. haben Dieben in dem unbewohnten Unter-
staats-Rathhaus-Gebäude die Wohnräume gewaltsam geöffnet, daraus einen Spiegel mit ver-
schiebbarem Holzdeckel, ein kleines Messing-Hemdtuch mit Futteral, ein kleines neues Klagen-
messer, ungefähr 6 Meter weissen Kessel, mehrere alte Rouleaux, mehrere Schlüssel, ein ge-
ladenes Terzerol, ein Pulverhorn, Zündhütchen und Schrot entwendet und vor dem Weggehen
das Grundstück in Brand zu stecken versucht.
Es wird gebeten im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, sofort Anzeige zu
erstatten, falls die gestohlenen Gegenstände irgendwo zum Angebot kommen oder gesehen wer-
den sollten.
Halle a. S., den 16. März 1883. Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 4. October 1881 wider den Steinbauer Friedrich Jabel von hier
erlassene und unterm 13. April 1882 erneuerte Steckbrief wird hiermit aufgehoben.
Halle a/S., am 16. März 1883. Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 5. Dezember v. J. gegen den Maler Otto Gellhorn richtiger Johann
Otto Hermann Hermann gen. Gellhorn von hier, zuletzt in Merseburg, erlassene Steck-
brief ist erloschen.
Halle a/S., den 13. März 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Auction
im Wege des Konkursverfahrens.
Am Mittwoch den 21. d. Mts. von Vormit-
tags 9 Uhr an
versteigere ich Poststrasse 12:
3 Stück Centralfeuergewehr, 1 Büchse, 2 Säbels, 2 Gartenbüchsen,
1 Stockfinte, 4 Knabenbüchsen, 4 Fehlgins, Terzerole, Revolver, eine große
Menge Patronen, Zündhütchen, Metall, Papier- und Papphüllen, Wurzmach-
sen, Korbzieher, Bildlacker, Filzpropfen, Jagdtaschen, Pulverhörner, Bundes-
leinen, Gewehrputzmittel, Gewehrrahmen, 3 Ctr. Schrot, ausgeschöpfte Thiere,
1 Drehbank, altes Eisen, Messing, Blei, 1 Gewehr, 1 Kleider-, 1 Küchen-
schrank, 1 Nähtisch, 1 Sopha, 1 Kommode, Spiegel, Stühle, alte Ratten u.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Rabatt-Sparanstalt Halle a. S.
Wir empfehlen dem verehrlichen Publikum die nachstehenden Firmen un-
terer bereits in ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen eingetretene Geschäfts-
mitglieder:
F. Hille, Material- und Colonialwaaren, Geißestraße 71.
A. Pappst, Schuhwaarenlager, Geißestraße 2.
Alb. Trebes, Bädermeister, Auguststr. 9a.

Meiner geehrten Kundschaft theile ergebenst mit, daß von heute ab bei jedem Bar-
einkauf im Detailgeschäft Rabattschein zu voller Höhe des Betrags in meinem Geschäft
gratis verabfolgt werden

G. Apel,
Glas-, Porzellan-, Stein- und Silberwirthschaftswarenhandlung,
gr. Märkerstraße 22.

Bei Bedarf bringe mein mit allen modernen und eleganten Artikeln wohlaffor-
tirtes Ladengeschäft in gefällige Erinnerung.
Emil Franke,
Lager von Pelzwaaren, Hüten, Handschuhen u.
Kleinschmieden 1.
Handelsmitglied der Rabatt-Sparanstalt.

Einem geehrten Publikum halten unser reich assortirtes Lager bei billiger Preis-
stellung bestens empfohlen.
Bertha Schnabel & Co.,
Leinen- und Baumwollenwaaren-Lager, Lager fertiger Wäscheartikel u.,
Leipzigerstrasse 22.
Handelsmitglied der Rabatt-Sparanstalt.

Conditorei-Waaren aller Art, als Kuchen, Torten, Desserts, Confitüren,
Morsellen, Chocoladen empfiehlt bei 5% Rabatt
D. Lehmann, Conditör, Leipzigerstraße 105.
Handelsmitglied der Rabatt-Sparanstalt.

Sücht beachtenswerth!
Bringe den geehrten Hausfrauen meine vorzüglichen
Washseifen zu erstaunend billigen Preisen in empfeh-
lende Erinnerung.
Bei Abnahme von 3 Mt. zu Grogpreisen.
Außerdem offerire den Herren Malern
beste schwarze Seife 1/2 Ctr. Mt. 9, 1/4 Ctr. Mt. 4,50
Berliner Seife 1/2 Ctr. Mt. 12, 1/4 Ctr. Mt. 6.
Minna Wanke, kl. Brauhausgasse 23.

Das rühmlichst bekannte
Ringelhardt-Glockner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster,
mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke  auf den Schach-
teln ist zu beziehen à 25 und 50 S. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten
Apotheken. Zeugnisse liegen dabei aus. NB. Es wird gebeten, genau auf
obigen Stempel und die gesetzlich deponirte Schutzmarke zu achten, da bereits
Nachahmungen existiren.

Expedition im Waisenhaus. — Druckereie des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Franzbranntwein mit Salz, in deutscher
Lösung, gegen Reissen, Rheumatismus u.,
Kleinstenwurzeln, selbst bereitet, für den
Gaumwuchs,
Lebertran, selbst gereinigt, gegen Stroheln u.
Franzbranntwein mit Nicotinsöl gegen
Schnupfen, gegen Kopfschmerzen empfiehlt
Joh. Bildefeldt, haarschneidender Apotheker,
Rannischstraße 24.

Reizes Gersten-Stroh,
Güdel in Pösten von 1 1/2 3,50
Geißestraße 24.

Heute Sonntag frischen Speckfischen in
der Bäckerei von **A. Scope,** Landwehrstr. 16.
Priv.-Mittagstisch Bräderstr. 13, S. I.
Meinen Beruf habe ich wieder aufgenommen
und suche ich zum 1. October eine kleinere
Wohnung, Mitte der Stadt, parterre oder
1. Etage. **Emilie Friebe,** Bräderstr. 8.

Rübeln führen
nimmt an
Laubengasse 2.

Schnurrbart!
Jünglinge, kauft
Paul Bosc's berühmten
Mustache-Balsam
für schnellen Bartwuchs.
Ganze Dose à 2,50 S.,
halbe 1,25 S.
bei Herrn **Oswald Niedermann**
Poststraße 3.

Trunksucht sogar im
höchsten
Stadium beseitigt sicher mit, auch ohne
Vorwissen, unter Garantie d. Erinal. d. M. u.
Specialist f. Trunksuchtsleidende Th. Ko-
netzky, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste,
deren Richtigkeit von kgl. Amtsgerichten
und Schulzen-Ämtern bestätigt, gratis.
Nachahmer beachte man nicht, da solche
nur Schwindel treiben.

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
Brüderstrasse 6, I. Etage.
ununterbrochen von 8-1 Uhr geöffnet,
Inseraten-Annahme
für das

Halle'sche Tageblatt,
sowie für alle anderen Zeitungen
Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-
Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte

**Evang. Männer- und Jüng-
lings-Verein.**
Sonntag den 18. März Abends 8 Uhr,
Wagnergasse 6. Vortrag des Herrn Pastor
Schulze über: „Eine Nordpol-Expedition.“
Freier Zutritt!

Brezler's Berg.
Heute Sonntag **Bock-Bier.**
Speck- und diversen anderen Kuchen.
Der Saal ist als Restaurant eingerichtet
und gut geheizt.

Stadt-Theater.
Sonntag den 18. März 1883.
Vorstellung im IV. Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen.
Nun einführt:
Kean

oder
Leidenchaft und Genie.
Schauspiel in 5 Akten aus dem Französischen
des A. Dumas von L. Schneider.
Montag den 19. März 1883.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Erstes Gastspiel des
Herrn **Adolf Klein**
vom kais. Hof-Burg-Theater in Wien.

Hamlet.
Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.
21. / 3. **L. F. T.**
Mittags 12 Uhr.

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags
Übung.

Für den Inseratenentwurf verantwortlich:
W. Uhlmann in Halle.